

(5) Marcion sprach dem A. T. und den katholischen Christen, die er bekämpfte, die Verheißung, ja die Kenntniss des ewigen Lebens ab und bildete diesen Begriff zu einem Stichwort seiner Verkündigung und Kirche; in unserem Brief tritt „das ewige Leben“ in v. 5 und 10 unerwartet hervor (vgl. auch v. 7 den Zusatz „perpetua“ zu „salus“).

Diese Beobachtungen entscheiden ¹: unser Brief ist eine Marcionitische Fälschung ², und da sie dem Verfasser des Muratorischen Fragments bekannt ist, eine Fälschung schon des 2. Jahrhunderts — nicht von Marcion selbst, denn dieser bot den Epheserbrief als Laodicenerbrief, sondern von einem Schüler aus der Gruppe von Marcioniten, die, der katholischen Über-

lich nicht zu diesen Adressaten gekommen ist, sie also nur von seiner Parusie gehört haben (noch deutlicher die Capitulatio). *Ἀκούειν τὴν παρουσίαν* ist übrigens so gut griechisch, wie „audire praesentiam“ gut lateinisch ist. — Weil die Ausleger an diesen beiden Stellen den richtigen Text nicht erkannt haben — sie allein geben dem Briefe Farbe —, mußten sie in dem Schriftstück eine farb- und inhaltslose Stilübung sehen.

¹ In ihnen ist so gut wie alles erschöpft, was der Brief Besonderes neben dem Philipperbrief enthält. Nur v. 13 die Warnung vor *αἰσχροκερδεῖς* (hängt, damit etwa auch die Tilgung von *κέρδος* Phil. 1, 21 in v. 8 zusammen?) bleibt dunkel. Warfen die Marcioniten ihren katholischen Gegnern samt und sonders *αἰσχροκερδία* vor? Unmöglich ist's nicht; mit diesem Vorwurf beehrten sich die christlichen Parteien oft gegenseitig (s. die gegen die Montanistischen Führer geschleuderten Vorwürfe), und speziell der römische Bischof Zephyrin wird von Hippolyt (Refut. IX, 7) als *ἀνὴρ αἰσχροκερδής* bezeichnet. Besteht hier ein geschichtlicher Zusammenhang? — Für den Bibeltext Marcions gewinnt man aus dem Brief neue Stücke. Der Brief ist der älteste Zeuge für den Text des Philipperbriefs (neben Marcion selbst); er bestätigt aber durchweg seine Zuverlässigkeit.

² Der „Gerichtstag“ v. 3 darf nicht als Gegenargument geltend gemacht werden; Marcion hat das Gericht Röm. 2, 2, 16; II Thess. 1, 9; I Kor. 5, 5; II Kor. 5, 10 stehen gelassen. Auf die *ἔργα* v. 3 und 5 als unapaulinisch und unmarcionitisch wird sich niemand mehr berufen wollen — ein alter orthodoxer Lutheraner freilich machte sich einst die Unechtheit des Schreibens an diesen *ἔργα* klar! Als charakteristisch-marcionitisch darf übrigens auch die Hervorhebung Gottes als des das Gute Wirkenden angesehen werden, vgl. v. 5. 9. 11. Lehrreich ist hier besonders v. 9 im Vergleich mit seiner Vorlage Phil. 2, 2; hier heißt es: *πληρώσατε τὴν χαράν μου, ἵνα τὸ αὐτὸ ᾠροῦντε*, dort dagegen „faciet deus ut sitis unanimes“.